

Student dreht auf dem Ascheplatz seiner Kindheit

Die Tennisanlage des Garather Sportvereins dient als Kulisse für einen Film von Patrick Wallochny. Er wuchs in Hellerhof auf.

VON SIMONA MEIER

GARATH Schauspielerin Katja Hutko nimmt die Tennistasche und läuft Richtung Ascheplatz. Mehrmals nimmt das sechsköpfige Filmteam die Szene in Angriff, richtet Kamera und Ton aus. Die Vereinsanlage des Garather Sportvereins an der Kolbenzer Straße dient ihnen als Kulisse. Mit fünf Jahren begann Patrick Wallochny (30), der in Hellerhof aufwuchs und das Annette-von-Droste-Hülshoff Gymnasium besuchte, Tennis zu spielen.

Jetzt dreht er hier einen Film, verantwortet die Produktion und führt Regie. Er ist Student der Filmuniversität Babelsberg, Kurzfilm mit dem Arbeitstitel „Asche an den Schuhen“ wird sein Abschlussfilm. „Man sieht nie ein Tennisspiel in diesem Film, es geht nur um die Zwischenmomente“, sagt er. Seit Samstag dreht das Filmteam in Düsseldorf, erst im Fitnessclub Seestern und dann bis einschließlich Freitag auf der Tennisanlage des Garather Sportvereins. „Ich habe hier 16 Jahre Tennis gespielt, deswegen wollte ich sehr gerne auf dieser Anlage drehen“, sagt er.

Dabei geht es ohne Drehbuch vonstatten, der Prozess ist eher experimentell. „Ich studiere im Master Montage an der Film-Uni in Babelsberg und hab ein Forschungsprojekt eingereicht“, erklärt der 30-jährige. Für die Schauspieler ist das eine Herausforderung, denn sie lernen dafür keinen Text auswendig. „Wir improvisieren das und haben uns der heutigen Szene gestern angenähert“, beschreibt Katja Hutko. Sie und Viktor Bashmakow stellen das Paar im Film dar: „Wir kommen fast



Katja Hutko und Viktor Bashmakow besprechen mit Patrick Wallochny (v.l.) die nächste Szene, die gedreht wird.

RP-FOTO: ANNE ORTHEN

ohne Sprache aus, das ist sehr spannend“, sagt ihr Filmpartner.

Entstehen soll ein emotionaler Faden, der durch den Film führt. Das Tennisfeld wirkt symbolisch, soll zeigen, das Dinge aneinander vorbeilaufen. „Es ist der Versuch, die Art der Kommunikation, die sich in den vergangenen 15 Jahren geändert hat, über Text- und Sprachnachrichten bildlich darzustellen“,

beschreibt Wallochny sein Werk.

Sein neuer Film wird auf Festivals eingereicht, so der Plan. Sein vorheriger Film lief beispielsweise auf den Kurzfilmfestivals in Oberhausen. In seinem neuen Farbfilm arbeitet Wallochny mit einem statischen Kamerakonzept, mit nur wenigen Einstellungen. „Das ist eigenwillig“, sagt Schauspielerin Katja Hutko. Bis jeder Blick sitzt, wird gefeilt. Auch

der Schluss des Films ist an diesem Drehtag noch offen. „Nach der Mittagspause suchen wir das Ende“, sagt Patrick Wallochny. Das Filmteam hat in den vergangenen Tagen sehr offen zusammen gearbeitet. Ulrike van Au (Bildgestaltung), Lambert Regel (Ton), Iselin Brodels (Kostüm und Maske) und Jan Thierhoff (Kamerassistenz) setzten Akzente. Die Bearbeitung des Mate-

rials nach sieben Drehtagen dauert am Ende drei bis vier Monate. Anfang 2021 soll dann alles fertig sein. Mit der Wahl seines Drehortes ist der gebürtige Düsseldorfer, der Theater- und Medienwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Erlangen und Wien studierte, zufrieden: Ich wollte schon immer mal auf dieser Anlage etwas machen und habe auch daraus das Projekt entwickelt.

Die Dreharbeiten waren von Corona wenig beeinflusst, da die Szenen der vergangenen Tage draußen spielen. Für Patrick Wallochny, der eigentlich gerade ein Auslandsjahr in Göteborg macht, finden alle Veranstaltungen online statt. So blieb auch Zeit, in der Heimat zu drehen. „Tennisplätze lösen bei mir ein Geborgenheitsgefühl aus“, sagt er. „Ich wollte sehr gerne hier drehen.“

INFO

Von Hellerhof nach Babelsberg

Person Patrick Wallochny macht Film und Musik

Produktionsfirma Ohne Falsch Film

Studium Theater- und Medienwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Erlangen und Wien. Student an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

Verkehrsausschuss beschließt Planung der Hildener Straße

VON DOMINIK SCHNEIDER

BENRATH Bereits 2017 hatte die Bezirksvertretung 9 (Benrath, Hassels, Himmelgeist, Holthausen, Itter, Reisholz, Urdenbach und Wersten) von der Stadt gefordert, den Knotenpunkt alte / neue Hildener Straße sowie Tellerlingstraße neu zu planen. Nun hat der Ordnungs- und Verkehrsausschuss die Verkehrsplanung offiziell in Auftrag gegeben. In der Sitzung am Mittwoch ging der Beschluss ohne eine Gegenstimme über den Tisch.

Ziel des Ausbaus ist es, den Verkehr im Süden des Viertels Pauls-

mühle besser abwickeln zu können. Durch zahlreiche Bauprojekte und bereits bezogenen Neubauten wird es hier in Zukunft deutlich mehr Fahrzeuge geben. Wer derzeit aus dem Neubaugebiet nach Süden auf die Hildener Straße, die B 228, will, muss zweimal scharf abbiegen, einmal von der Tellerlingstraße auf die alte Hildener Straße und von dort auf die Bundesstraße. Dort verkehrt auch die Straßenbahn und der Radverkehr, für die Fahrradfahrer gibt es eine markierte Spur, die derzeit zwischen denen der Links- und Rechtsabbieger verläuft. Da vor allem die Spur in Richtung Benrath



Die Einmündung der alten in die neue Hildener Straße soll umgestaltet werden. In Zukunft wird hier mehr Verkehr erwartet.

FOTO: DOMINIK SCHNEIDER

nur mit einer sehr scharfen Kurve zu erreichen ist, kann es zu gefährlichen Situationen kommen, wenn Autofahrer beim Abbiegen die Gegenfahrbahn schneiden.

Der Wunsch der Benrather Lokalpolitiker wäre es gewesen, die Tellerlingstraße in gerade Linie auf die Hildener Straße zu verlängern. Dies, so das Ergebnis der Vorplanung, ist jedoch wegen des starken Gefälles nicht zu realisieren. Angedacht war stattdessen eine Vergrößerung der Kreuzung und eine bessere Führung des Rad- und Autoverkehrs. In der Sitzung der BV 9 war dieser Gedanke als „Verbesserung, aber nicht der große Wurf“ bezeichnet worden. Im Benrather Rathaus hofft man nun auf neue Ideen in der konkreten Planung.

932.000 Euro sind für die Maßnahme eingeplant, davon sind 78.000 Euro für die Planung veranschlagt, 16.000 Euro haben die bisherigen Vorentwürfe bereits gekostet. Die abschließenden Pläne, wie die Kreuzung Hildener Straße aussehen soll, werden vermutlich im zweiten Quartal 2021 vorgelegt. Danach erfolgt ein Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss, bevor gebaut werden kann. Der Baubeginn wird im Jahr 2022 erwartet.

Bauantrag für Caritasheim liegt vor

Die Zukunft des ehemaligen Altenzentrums im Burgviertel ist erneut Thema in der Bezirksvertretung 10. Die Graf-Recke-Stiftung plant dort ein Wohnzentrum.

GARATH/HELLERHOF (dsch) Eigentlich hätte das Thema schon lange vom Tisch sein sollen, doch in der Sitzung der Bezirksvertretung 10 wird erneut über das Gelände des ehemaligen Caritas-Altenzentrums verhandelt. Die Graf-Recke-Stiftung will dort ein Wohnzentrum bauen, in dem Menschen mit einer geistigen Behinderung sowie Jugendliche leben sollen.

Mehrere Bezirkspolitiker hatten Kritik an dem Vorhaben geübt, sie hatten gehofft, dass eine neue Art der Nutzung des architektonisch außergewöhnlichen Komplexes das Garather Burgviertel neu beleben könnte. Denn das öffentliche Leben ist in der Siedlung kaum vorhanden, Einkäufe verlagern sich immer mehr ins Garather Zentrum, Geschäfte schließen. Eine Verbesserung, so die Meinung der Bezirksvertreter, sei mit dem aktuellen Konzept nicht zu erwarten. Alternativ wurde beispielsweise eine Umwandlung der für Garath Süd-West namensgebenden Burg in ein Wohnzentrum für Studenten angedacht. Zum dritten Mal liegt jetzt der Bauantrag – mit Änderungen – den Lokalpolitikern

vor. Alle Beteiligten hoffen auf eine verständliche Lösung.

Interessierte Bürger sind zur Sitzung der Bezirksvertretung 10 (Garath und Hellerhof) als Zuhörer eingeladen. Diese beginnt am kommenden Dienstag, 22. September, um 17 Uhr. Wegen des Umbaus der Freizeitanlage tagen die Politiker in der Aula der Gesamtschule Stettiner Straße 98. Weitere Themen, die auf der Tagesordnung stehen, sind unter anderem:

Geld für Schulen Insgesamt vier Schulen im Stadtbezirk sollen aufgerüstet und renoviert werden. Zur Abstimmung stehen unter anderem Mittel für eine Ruhezone für die OGS der Grundschule Adam-Siegerwald-Straße und spezielle Sicherheitsschranken für iPads an der Grundschule Ricarda-Huch-Straße. Für die schulischen Maßnahmen sind Kosten von insgesamt 65.200 Euro aus den Mitteln der Bezirksvertretung ausgerechnet.

Heizungen für Hellerhof Im Stadtteil Hellerhof wird seit dem Neubau eines Großteils der Häuser vor allem

mit Erdgas geheizt. Damals Heizmittel der Wahl, befürchteten Lokalpolitiker nun, dass zumindest mittelfristig eine andere Lösung gefunden werden muss. Die Stadtwerke erarbeiten derzeit alternative Heizmethoden und berechnen den nötigen baulichen Aufwand. Außerdem gibt es eine Anfrage zu den häufigen Zusammenbrüchen der Internetversorgung im Stadtteil. Diese sind vielen Bürgern besonders während ihrer Arbeit im Homeoffice aufgefallen.

Radschnellweg Frederik Hartmann von den Grünen fragt an, ob und wie weit sich die Städte Düsseldorf und Monheim über den Bau des Radschnellwegs austauschen. Während in Düsseldorf noch der Planungsprozess läuft, wird südlich der Stadtgrenze bereits gebaut. Die Lokalpolitiker fordern, dass die beiden Städte ihre Bemühungen aufeinander abstimmen, um für die Bürger keine Behinderungen entstehen zu lassen. Beispiele hierfür sind etwa die Beschilderungen und Straßenmarkierungen, wenn der Radweg auf Baumberger Seite fertig ist.

Garather Schüler tragen freiwillig Masken im Unterricht

GARATH (dsch) Kinga Mendick ist begeistert. Die Lehrerin der Klasse 7c der Gesamtschule Stettiner Straße hat mit ihren Schülern über das Thema Mund-Nasen-Schutz diskutiert und wurde von der Ernsthaftigkeit und Rationalität der Kinder überrascht. Aus den intensiven Gesprächen im Unterricht ist eine Collage entstanden, mit der die Klasse 7c nun an der gesamten Schule – und darüber hinaus im Viertel – für das Tragen von Masken zum Infektionsschutz werben will.

Hintergrund ist die aktuelle Vorgabe der Schulpolitik: Seit Anfang September dürfen im Unterricht die Masken am Sitzplatz abgenommen werden, zuvor musste der Mund-Nasen-Schutz auf dem Schulgelände ununterbrochen getragen werden. „Am Anfang gab es zahlreiche Widerstände gegen diesen Zwang, auch in meiner Klasse“, gibt Lehrerin Kinga Mendick zu. Teils war das Wetter sehr warm – mehr als 35 Grad – und die Schule musste Hitzefrei ausrufen, da der Unterricht mit Maske nicht zumutbar war.

„Als die Maskenpflicht jetzt ge-

lockert wurde, haben wir das Thema mit den Klassen aufgegriffen“, so Mendick. Das Ergebnis beeindruckte die Lehrerin: Die Schüler haben sich darauf geeinigt, im Unterricht freiwillig Maske zu tragen. „Es gab Argumente dafür und dagegen und die Kinder – die meisten davon 13 Jahre alt – haben sehr reflektiert diskutiert“, sagt die Klassenlehrerin. Grundlage des Gesprächs war ein Artikel aus der Rheinischen Post, der die Geschichte einer jungen Düsseldorferin und ihres Kampfes gegen die Krankheit Covid-19 erzählt.

Die Angst eines Teils der Klasse um gefährdete Familienmitglieder war am Ende das Argument, dass das Verständnis der Schüler erregte. Die Lehrer der Gesamtschule Stettiner Straße tragen auch noch auf dem Schulgelände ihre Masken.

Um die Vorbildfunktion ihrer Klasse zu kommunizieren, hat Kinga Mendick mit den Schülern schließlich die Collage erstellt. Die Schüler sind mit Mund-Nasen-Schutz und dem Satz „Wir tragen trotzdem unsere Maske, um uns und andere Menschen zu schützen“, zu sehen. Das Bild soll in der Schule verbreitet werden, in der Hoffnung, dass ande-

re Klassen der 7c folgen. „Dadurch kommt das Thema in die Familien, so, dass sich vielleicht der Infektionsschutz im gesamten Viertel verbessert“, hofft Kinga Mendick.



Mit einer Collage werben die Schüler für den Infektionsschutz. FOTO: MENDICK